

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 40

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

**Bündner
Wacholder**
Kindschi

100 Jahre
Kindschi

Kindschi Söhne AG., Davos

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO

Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Köchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon 071/226033

B Rorschach
Hafen

Bahnhof
Buffet

H. Lehmann, Küchenchef

Aarau
Herzog-Stube
die gepflegte Gaststätte
064 / 239 71

C

Künstlerröhre, Rhythmus, Klang,
wilde Takte zum Gesang.

er komponiert ein
Chansonette,
inspiriert
durch Cassinette

Das aus naturreinem Cassis-Saft
hergestellte Tafelgetränk «Cassi-
nette» ist durch seinen hohen Ge-
halt an Vitamin C besonders wert-
voll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

Das mit den kleinen Tischen ist keine ideale Lösung, besonders nicht in unserm «Jahrhundert des einsamen Menschen» – außer etwa für ganz junge Pärchen, und eben, für Snobs. Aber die Hoteliers hätten durchgeführt, wenn sie nicht im Zuge der Zeit gelegen hätte.

Die «Isolation des heutigen Menschen» ist in den meisten Fällen gewollt, oder doch wohlverdient.

Bethli

Bravo!

Eben lese ich, daß im neuen Kantonspsital in Liestal BL im Schwesternhaus 83 Einzelzimmer mit eigenem WC und Badegelegenheit bereitstehen, womit man den diplomierten Schwestern eine Atmosphäre schaffen wollte, die nicht mehr so sehr an das Kollektiv erinnere.

Bestimmt werden solche Ueberlegungen mithelfen, den Schwesternmangel zu beheben. fh.

Ein junges Schweizermädchen gewinnt einen ersten Preis

Wir haben in Nr. 32 unsern Lesern mitgeteilt, daß Felicitas Gygli, Schülerin der Klasse 5b am Gymnasium Frauenfeld, im europäischen Schülerwettbewerb den ersten Preis der Schweizer Schüler gewonnen hat, und wir baten Felicitas, uns über diesen Wettbewerb ein wenig zu berichten, was sie auch freundlicherweise nachstehend tut. Herzlichen Dank!

Der Europäische Schultag wurde im Jahre 1953 ins Leben gerufen. Sein Ziel ist, «die Aufmerksamkeit der jungen Menschen auf die Einheit des kulturellen Erbes Europas zu lenken», ihr Verständnis für die abendländische Verpflichtung in der Welt zu wecken und ihren Glauben an ein freies, in der Mannigfaltigkeit starkes Europa zu festigen.

Die dem Europarat in Straßburg zugeordnete Organisation veranstaltet jedes Jahr einen Wettbewerb, an dem alle Schüler der Sekundar- und Mittelschulen teilnehmen können. Der Wettbewerb ist dem Alter der Teilnehmer angepaßt. Von den 12–14jährigen wird eine Zeichnung verlangt, die 14–16jährigen haben einen Aufsatz zu schreiben, während man von den 16–20jährigen eine längere Abhandlung erwartet. Die Themen des Wettbewerbes werden alljährlich vom Internationalen Komitee festgelegt und sind in allen Ländern gleich. 1962 haben in 12 Ländern rund anderthalb Millionen Schüler teilgenommen.

Die Nationalen Komitees beurteilen die abgelieferten Arbeiten und stellen in jedem Land die Rangliste für jede Altersstufe auf. Alle ersten Preisträger der dritten Altersstufe (16–20jährige) werden eingeladen, an der internationalen Preisverteilung teilzunehmen. Sie erhalten Reisestipendien, die von europäischen Organisationen und den Teilnehmerländern zur Verfügung gestellt werden.

Die diesjährige Preisverteilung fand in Wien statt, wozu 175 glückliche Preisträger aus 12 verschiedenen Ländern, darunter auch 8 Schweizer eingeladen wurden. Während unseres dreitägigen Wieneraufenthaltes lernten wir nicht nur die Schönheiten dieser Stadt, sondern auch die der Landschaft kennen. So fuhren wir am letzten Tag nach Melk, wo uns der Abt des Benediktinerstiftes herzlich willkommen hieß. Gegen Mittag bestiegen wir das Schiff, das uns donauaufwärts und dann durch die Wachau nach Wien zurückführte. Der Haupttag aber war der Preisverteilung gewidmet, die im großen Kongreßsaal der Hofburg stattfand. Am Vormittag hörten wir neben vielen Reden eine für diesen Anlaß komponierte Festmusik und zwei Mozart-Sinfonien. Den Höhepunkt bildete jedoch die Festrede des österreichischen Unterrichts-Ministers Dr. Drimmel. Aus seiner Hand erhielten alle Preisträger eine Urkunde und ein Reisestipendium. Die ersten Preisträger durften eine Europareise, die andern eine Reise in eines der Teilnehmerländer machen.

Wie abgegriffen tönt doch das Wort «Reise» und wie viel Schönes, Unvergessliches liegt darin, besonders wenn man sie mit 17 jungen Menschen aus verschiedenen Ländern erleben darf. Das Wichtigste dabei sind für uns nicht die unzähligen Kathedralen, die imposanten Bauwerke und Denkmäler, sondern die



Kontakte mit fremden Menschen. Dies scheint mir gerade für uns Schweizer besonders wertvoll.

Nun sind wir von unserer Reise durch Europa zurück. Wir sind reich an bleibenden Erinnerungen und Eindrücken. Ich hoffe aber, daß nächstes Jahr, ermuntert durch die kantonalen Erziehungs-Direktionen und die Lehrer (wie in den Kantonen Bern, Genf und Thurgau), nicht nur Schüler aus 7, sondern aus allen 22 Kantonen an diesem Wettbewerb teilnehmen werden, und daß noch viele Schweizer-schüler derart unvergeßliche Ferien verbringen dürfen. Felicitas Gygli

Liebes Bethli!

Das mit dem Täubchen mit Scharnier erinnert mich an meine Jugendzeit am Fuße des Jura, als wir unsere Skier noch stundenlang und pickelhart bis auf die Berge tragen mußten, wenn wir diesen Sport ausüben wollten. Manchmal war der Weg nicht allzu steil, so daß uns genügend Schnauf blieb, um laut, aber nicht unbedingt schön, das Lied vom prärentiösen Schweizermann zu singen, dem der Reihe nach ein Mädchen aus sämtlichen – wenn ich mich nicht irre – nur deutschschweizerischen Kantonen – zur Frau angeboten wurde, die er dann aber mit mehr oder weniger triftigen Gründen abwies. Vielleicht kennst Du es auch: «Und as Bärner-

